

Geleitwort

zu Ludwig Strauß *Wintersaat. Ein Buch aus Sätzen*

»Die aphoristische Form,« sagt Ludwig Strauss in einem der »Sätze« dieses Buches, »indem sie Beweise nicht verlangt und nicht gestattet, gibt die Möglichkeit, nach Belieben zu schwindeln, aber auch die Freiheit, höchst wahrhaftig zu sein, nämlich unbeweisbare Gewißheiten auszusagen, ohne sie für den Augenschein logisch und systematisch aufzuputzen.«¹

Dieser Satz weist zwischen seinen Zeilen auf eine dreifache Treue hin.

Die erste ist die Treue des Wortes zum Gedanken. Schwindeln, im Sinn des angeführten Satzes, ist nicht dasselbe wie lügen. Lügen heißt wesentlich, etwas sagen, was man nicht meint, schwindeln wesentlich, etwas sagen, was man nicht gedacht hat; wer lügt, täuscht vornehmlich einen Sachverhalt vor, wer schwindelt, vornehmlich einen Denkprozeß. Der in diesem Bereich Treue ist durch seinen Gedanken in Pflicht genommen; ihn äußert er und nur ihn, er spitzt ihn nicht zu und verglättet ihn nicht, er fügt ihm weder »Beweise« noch Kommentare noch etwelchen Zierat bei, aber er sagt auch nicht weniger als ihn.

Die zweite, höhere Treue ist die des Gedankens zur Seele. Am echten Gedanken wird, anders als am echten Wort, nicht gearbeitet; er wächst aus der Seele und erscheint. Er gehört nicht dem Augenblick zu, in dem er (hier, im Fall des Aphorismus, nicht als Stück eines Zusammenhangs, das erst herausgebrochen werden müßte, um ihn für einen »Satz« herzurichten, sondern als eben diese in sich beschlossene Einheit, die als solche erhalten werden will) hervortritt; alle Geschicke der Seele und all ihre Wagnisse haben ihm den Boden bereitet, nun ist er aufgesprungen und blüht. Hier wird keine Verantwortung geübt wie im Verhältnis des Wortes zum Gedanken, es braucht keine geübt zu werden, denn das Dasein dieses Gedankens verantwortet ihn.

Die dritte Treue, die höchste, ist die der Seele zu ihrem Urheber, der ihr die Wahrheit ihres Seins zubestimmt hat, daß sie ihr im Werden zustrebe. Ihr getreues Werden bewährt sich daran, daß der Wirbel der Einfälle, der sie umspielt hat, sie verläßt und sie sich der Samenkraft der Eingebung öffnen darf. Die »unbeweisbaren Gewißheiten«, die sie erlangt, werden weder im Bereich des Gedankens noch in dem des Wortes »aufgeputzt«. Es geht »höchst wahrhaftig« zu.

So entsteht im Gang eines Menschenlebens ein »Buch aus Sätzen« wie dieses.

1. L. Strauß, *Wintersaat. Ein Buch aus Sätzen*, Zürich 1953, S. 75 f.

